Erscheint täglich früh 7 Uhr, in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr, in Neustadt: große Meißnergasse 6 bis Ab. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 261. Achtzehnter Jahrgang. | Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. | Dresden, Donnerstag, 18. September 1873.

Politisches.

Der Abzug der letzten Deutschen aus Verdun ist ein Ereigniß von einer solchen, eine große Epoche abschließenden Bedeutung, daß wir noch einen Augenblick bei dem interessanten Bilde verweilen wollen. Die letzten 4000 Mann waren am Fuße der Citadelle, dem höchsten Punkte Verduns, am Morgen des 13. aufgestellt, als General von Manteuffel im Galopp in die Mitte des Carrees gesprengt kam, den Degen zog und, sich in den Steigbügel erhebend, dem deutschen Kaiser drei Hurrah's ausbrachte. Jedes Hurrah wurde von den 4000 Kriegern wiederholt, während die Musikbanden einen einzigen Accord von unglaublicher Stärke anschlugen. Hierauf erfolgte der Abmarsch. Die französische Bevölkerung ließ sich taktvoll nicht auf den Straßen sehen. Manteuffel verließ mit seinem Stabe zuletzt die Stadt. Kaum waren die fünf deutschen Gendarmen, die seine Escorte bildeten, durch das Thor verschwunden, als die Glocken der Kathedrale ertönten, alle Häuser sich mit Fahnen schmückten und die Straßen sich mit einer dichten Menschenmenge bedeckten. Man beglückwünschte sich, es wurden aber nur wenige oder fast gar keine Rufe ausgestoßen. Wie es heißt, hatten die Behörden lärmende Kundgebungen verboten, und man zeigte sich gehorsam. Dagegen trugen viele Fahnen die Worte: „Vive Thiers" „Vive la République française!", „Vive le Libérateur!", „Vive la France!" Zur festgesetzten Stunde trafen die erwarteten zwei Bataillone des französischen 94. Linien-Regiments (dasselbe nahm an der Schlacht vom 18. August vor Metz Theil und verlor dort viele Leute, während das deutsche 24. Regiment, das von Verdun abzog, in dieser Schlacht ebenfalls gekämpft und sehr bedeutenden Verlust gehabt hatte). Schon lange vor der Ankunft der Truppen hatte sich eine große Menschenmenge vor dem festlich geschmückten Bahnhof eingefunden. Als der Zug mit den Soldaten eintraf, geriethen die Verduner etwas in Erregung und vielfach ertönten die Rufe: „Es lebe Frankreich!" „Es lebe die Armee!" „Es lebe Thiers!" „Es lebe die Republik" Der Unterpräfekt, der Maire und die übrigen Behörden begrüßten die Truppen, mehrere Damen überreichten ihnen Blumensträuße und ein kleines Mädchen, das als Marketenderin angezogen war, traktirte die Offiziere mit Bordeauxwein.

Was wird nun aus diesem, sich selbst wiedergegebenen Frankreich? Vor der Hand bedeckt es sich mit Wallfahrten, die Wunder vervielfältigen sich, die Kirchen wimmeln von Prozessionen, neue Kreuzzüge bereiten sich vor. Die freigeistigen Gegner dieser ultramontanen Bewegung legen freilich auch nicht die Hände in den Schooß. Sie entsinnen sich, daß eine Nation, die das Recht, über sie zu verfügen, dem römischen Clerus übergiebt, sich dem Verfalle unrettbar überantwortet. Italien und Oesterreich richteten sich erst ein Wenig auf, als sie das Joch des Klerus abschüttelten, Polen ging ebenso, wie an der Zuchtlosigkeit seiner Adelsfamilien, an seiner Demüthigung unter Rom zu Grunde; Spanien hat noch jetzt unendliche Mühe den Abhang wieder emporzuklimmen, in den es der Klerus geschleudert hat. Die Freigeister setzen daher in Frankreich den Prozessionen die Civilbegräbnisse, die mit Ausschluß der Geistlichkeit vor sich gehen, entgegen. Es ist das sehr natürlich; viel kommt aber, was das Ueberzeugen des Andern anlangt, bei diesen entgegengesetzten Demonstrationen nicht heraus. Das Journal des Debats wird durch sie an den Kampf zwischen Wurfgeschossen und Panzerflotten erinnert. Je dichter der eine Ingenieur seine Stahlplatte construirt, ein um so durchschlagenderes Projectil erfindet dann wieder der Artillerist. Niemand hat das letzte Wort; weder die Stahlplatte noch das Wurfgeschoß, weder die Wallfahrt, noch das bürgerliche Begräbniß und nur der Nationalwohlstand und die bürgerliche Wohlfahrt leiden unter diesem sich gegenseitigen Ueberbieten.

Nun, nach der vollständigen Räumung des Gebietes, wird auch der Graf Heinrich von Froschdorf sich vernehmen lassen. Er wird als Roy sprechen. Noch geben die Orleanisten nicht die Hoffnung auf, daß seine Proklamation den Absolutismus, das Gottesgnadenthum nicht in so schroffer Weise betonen werde, daß er sich selbst die Rückkehr auf den Thron verrammelt. Wir werden ja sehen, wie weit es den Bestürmungen seiner Anhänger gelungen ist, den Prinzipmann zu einer schonenden, vorsichtigen Verkündigung seiner Anschauungen zu bewegen.

Nachdem die wichtige Etiquettenfrage erledigt ist, ob der italienische König an den fremden Höfen mit dem Hute, der Mütze oder dem Barett erscheinen soll, nachdem der traditionelle Federhut des Hauses Savoyen den Sieg davongetragen hat, auch für die begleitende Dienerschaft lauter neue Livreen angefertigt sind und die Reisekasse mit 5 Millionen Lires (Francs) gefüllt wurde, ist nun die Reise angetreten worden. In Wien geben sich die Clericalen die erstaunlichste Mühe, Gegendemonstrationen hervorzurufen. Der päpstliche Gesandte wollte während der Anwesenheit des „kirchenschänderischen" Königs Wien verlassen, er hat aber vom Cardinal Antonelli aus Rom Anweisung erhalten, ja in Wien zur Beobachtung der dortigen Vorgänge zu bleiben und nur „krank zu werden". Die Erzbruderschaft des heiligen Erzengel Michael aber ladet auf den 20. September die Katholiken Wiens zu einem fleißigen Besuche des Seelenamtes ein, das in der Dominikanerkirche für die vor drei Jahren bei der völkerrechtswidrigen und gewaltsamen Einnahme Roms gefallenen päpstlichen Soldaten stattfindet. Derartige Nadelstiche mögen den König Victor Emanuel zwar etwas schmerzen, da er persönlich für sein Leben gern seinen Frieden mit dem Papste machen würde — die politische Bedeutung der Zusammenkunft der Häuser Savoyen, Habsburg und Hohenzollern wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Nicht ohne Besorgniß sieht man in Wien der drohend am Horizont aufsteigenden Theuerung entgegen. Schon jetzt haben die hohen Brodpreise zu einem wenig angenehmen Verkehre vieler in den Vorstädten Wiens lebender Bäcker mit der ärmeren Klasse der Bevölkerung geführt und so oft diese Bäcker genöthigt sind, das Gewicht des Brodes herabzusetzen, bekommen sie von Arbeitern und auch von kleinen Gewerbsleuten, welche starken Brodbedarf haben, die unliebsamsten Aeußerungen zu hören, sie befürchten daher, wenn etwa eine weitere Vertheuerung des Brodes mit einer durch geschwächten Erwerb verursachten Geldnoth zusammentreffen sollte, ernstlich schlimme Ereignisse. Ob die Aufhebung der Korneinfuhrzölle und die Herabsetzung der Getreidefrachten auf den Bahnen, die als Maßregeln gegen die Theuerung vorgeschlagen sind, blos den Zwischenhändlern oder auch den Consumenten zu Gute kommen werden, ist uns einigermaßen zweifelhaft.

Es steht nach der „D. R. C." jetzt ziemlich fest, daß der neu zu wählende Reichstag im nächsten Frühjahr zu einer kurzen Session einberufen wird. Unter den ersten Vorlagen, welche der künftigen Volksvertretung zugehen sollen, nennt man das Bankgesetz, bezüglich dessen man einem Einverständniß bedeutend näher gekommen sein soll. Die eigentliche Hauptsession soll jedoch wahrscheinlich erst im Herbste 1874 und von da an regelmäßig in dieser Jahreszeit stattfinden. Im preußischen Staatsministerium finden gegenwärtig Berathungen über diese Frage statt. Man hält für die geeignetste Zeit für den Zusammentritt des Reichstages die drei Monate October, November und December und meint, daß erst nach Beendigung der Session des Reichstages der Zusammentritt des preußischen Landtages sich als zweckmäßig empfehle. Auch zweifelt man innerhalb der preußischen Regierung nicht daran, daß auch die übrigen Bundesregierungen sich dieser Ansicht anschließen und demgemäß den Zusammentritt ihrer Speciallandtage für die Monate Januar, Februar und März in Aussicht nehmen. Auf den Zusammentritt des nächsten sächsischen Landtages hätte dies noch keine Folgen.

Locales und Sächsisches.

— Der Professor und Oberhüttenamts-Assessor Fritzsche in Freiberg hat bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste das Prädikat „Bergrath" erhalten.

— Der Directionsrath bei der Generaldirection der Staatseisenbahnen, Hoffmann, ist unter Belassung seines Titels und Ranges als Hilfsarbeiter in das Finanz-Ministerium versetzt worden.

— J. M. die Königin-Wittwe wird sich heute nach Possenhofen am Starnberger See begeben und folgt dann einer Einladung des Erzherzogs Ludwig Victor, der vor Kurzem am hiesigen Hofe weilte, an den Hof nach Wien.

— In Bezug auf die Landtagswahlen liegen uns heute folgende weitere Nachrichten vor: Es bestätigt sich, daß der conservative Bürgermeister Querner in Kirchberg, den liberalen Bürgermeister Böttger in Reichenbach geschlagen hat und zwar mit 873 gegen 562 Stimmen, wie ein Extrablatt der „Kirchberger Nachrichten" verkündigt; ebenso hat der fortschrittliche Fabrikant Curt Starke aus Mittweida über die nationalliberale Carnevalgröße Sparig aus Leipzig glänzend gesiegt. Nicht minder hat die Fortschrittspartei ihre Candidaten, die Advokaten Ludwig und Eysoldt, in zwei städtischen Wahlkreisen der Leipziger Kreisdirektion mit erheblicher Mehrheit durchgebracht. Die Conservativen haben sich diese Niederlagen selbst zuzuschreiben, da sie, ohne alle Parteiorganisation, nur hohe Staatsbeamte aufzustellen wissen, die, so ehrenwerthe und tüchtige Männer sie auch sonst sein mögen, doch nicht in solcher Anzahl in den Landtag gehören. Der fortschrittliche Staatsanwalt Petri, der in seinem bisherigen Wahlkreise Bautzen-Camenz gegen den Conservativen Wasserbaudirektor v. Wagner unterlegen war, ist dafür in Annaberg-Buchholz gegen den conservativen Seminardirektor Schmidt mit starker Mehrheit Sieger geblieben. In Glauchau hat der nationalliberale Stadtrath Uhle, im Dresdner Landkreis der bisherige conservative Friedensrichter Barth aus Radebeul ohne Wahlkampf seinen Sitz behauptet. Außerdem sind gewählt: der liberale Bürgermeister Eule in Auerbach und der Fabrikant Leuschner in Limbach, beide in bisher schon von Liberalen vertretenen Bezirken. Soweit wir es bis jetzt übersehen können, hat die Fortschrittspartei den Vogel abgeschossen. Sie hat 2 Sitze von den Conservativen, einen gegen die Nationalliberalen erobert. Was die Conservativen in Bautzen gewonnen, verloren sie in Annaberg; im Uebrigen werden die Wahlkreise, aus denen bis jetzt Resultate vorliegen, im Ganzen durch Abgeordnete derselben Richtung wie früher vertreten sein. Wenn nicht die noch ausstehenden Wahlen das Ziffernverhältniß verschieben, ist der Schwerpunkt in der Kammer weiter nach links gelegt worden, jedoch mehr nach der Fortschrittspartei, als den Nationalliberalen zu.

— Durch Beschluß des Kreisgerichts zu Erfurt vom 16. September ist der Concurs über das Vermögen des Thüringer Bankvereins erkannt. Als Tag der Zahlungseinstellung wurde der 11. September d. J. festgesetzt, zum Massenverwalter der Kaufmann Wilhelm Müller in Erfurt ernannt.

— Wer es etwa noch bezweifelt haben sollte, daß das sächsische Concursrecht und das Reichsactiengesetz dringend einer Revision bedürfen, dem werden die Vorgänge, die sich jetzt in der Filiale des Thüringer Bankvereins abspielen, wohl die Binde von den Augen gerissen haben. Obwohl diese Filiale notorisch bankerott, ihr Director flüchtig, einer ihrer Angestellten verhaftet ist, kann dennoch nicht der Concurs erklärt werden. Warum? Weil hier in Dresden nur eine Filiale besteht und noch keine Nachricht von der Centralstelle in Erfurt vorliegt, daß diese bankerott ist. Die Reichsgesetzgebung über das Actienwesen sieht diesen Fall nicht vor und die Sache wird noch dadurch complicirt, daß Centrale und Filiale in zwei verschiedenen Bundesstaaten liegen. Was geschieht jetzt? Wer noch irgend eine Forderung an die Thüringer Filiale hier hat, treibt sie mittelst Execution von der Filiale ein, so gut es geht, und sollte sich schließlich der Inhaber eines Wechsels selbst durch die eisernen Kassenschränke dieser Filiale bezahlt machen. Zu verdenken ist es ja Niemandem, wenn er zu seinem Gelde zu kommen sucht. Dadurch aber vermindert sich täglich die ohnehin nicht sehr große Masse der Activen und die Möglichkeit schwindet immermehr, daß die Einleger von Depositen einen wenn auch geringen Theil ihrer Einlagen aus dem Schiffbruch retten. Was wird aber geschehen, wenn endlich der Concurs eröffnet sein wird? Dann tritt die unglückselige Bestimmung des sächsischen Concursrechtes ein, daß vom Tage der Concurseröffnung an erst keine Zahlung aus der Masse geleistet werden dürfen. Nach dem in diesem Punkte viel besseren preußischen Rechte hat der Concursrichter das Recht, nach seinem Ermessen die Eröffnung des Concurses 6 Wochen vor dem thatsächlichen Ausbruch des Concurses zurückzudatiren und somit Gelder, die in dieser Zeit aus der Masse gezahlt worden sind, zurückzuverlangen. Bei uns kann es vorkommen, daß das Nest bis auf die kahlen Wände leergemacht wird. Die sächsische Regierung wollte seinerzeit die auch von ihr anerkannten Mängel des sächsischen Concurses ändern, kann aber jetzt nicht einseitig vorgehen, denn jetzt gehört das Concursrecht zu der Competenz des Reichs. Möge dasselbe bald zu einer Revision dieses Gebietes schreiten und dann auch den Fall berücksichtigen, daß eine wahre Zwickmühle für das Publikum darin liegt, wenn Banken in anderen Staaten Filialen errichten, die frischweg bankerott werden können, ohne daß der Concurs erklärt werden darf.

— Der Aufsichtsrath des Dresdner Cassenvereins wird auf den 4. October d. J. eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre des Vereins einberufen, in welcher über Auflösung und Liquidation desselben Beschluß gefaßt werden sollen. Der Verein, welcher am 10. Mai d. J. seine Thätigkeit eröffnete, fand für die von ihm in Aussicht genommene Thätigkeit kein genug ergiebiges Feld. Von Verlusten des Vereins hat man bisher nichts gehört.

— Wir haben uns kürzlich der sieben Wochen nahezu in Belagerungszustande befindlich gewesenen Wilsdrufferstraße angenommen, und unsere Strafpredigt scheint doch etwas gewirkt zu haben; denn alsbald nach unsrem Artikel war auch die Wilsdrufferstraße wieder passirbar. Dafür hat aber eine andere Straße, welche eine der Hauptverbindungsadern zwischen der Vorstadt und dem Altmarkt bildet, die Webergasse, über alle Maßen zu leiden. Am 11. Juni wurde das Pflaster aufgerissen und noch heute ist kein Absehen, wann endlich diese wichtige Straße ihrem Normalzustande wieder übergeben werden kann.

— In Leipzig starb in der Nacht zur Mittwoch der berühmte Physiolog, Professor Czermak, 45 Jahr alt, an der Diabetes (Zuckerkrankheit), an der er schon lange gelitten hatte.

— Das Erste Europäische Damenorchester wird noch heute und morgen Abend im hiesigen Gewerbehaussaale concertiren.

— Von morgen, den 19., bis mit Mittwoch, den 24. d. M., bleibt das städtische Leihhaus wegen Reinigung der Lokalitäten geschlossen.

— Ein Logenschließer im K. Hoftheater ist vor einigen Abenden um ein Opernglas mit schwarzem Lederüberzug gekommen. Er hatte es einem Theaterbesucher zum Gebrauch geliehen; dieser hat es ihm aber nach beendeter Vorstellung nicht wieder zurückgebracht, und, wie wohl anzunehmen, absichtlich ausgeführt.

— In die Lotterie-Collection von C. F. Winter kam am 15. d. der zweite Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 26,969.

— Ein Bewohner der Ammonstraße beging in diesen Tagen die in diesem Blatte schon oft gerügte Unvorsichtigkeit, beim Verlassen seines Logis den zum Vorhaus gehörigen Schlüssel anstatt ihn nach gehörigem Verschlusse desselben an sich zu nehmen, unter den vor dem Vorhaus befindlichen Strohdeckel zu legen. Die Folge davon war, daß ihm während seiner Abwesenheit aus einer im Logis befindlichen Kommode ein Portemonnaie mit 10 Thalern Inhalt entwendet worden ist. Der Verdacht der Verübung dieses Diebstahls fällt auf einen unbekannten, schlechtgekleideten Mann von ungefähr 40 Jahren, den man gesehen, wie er in Abwesenheit des Bestohlenen aus dem Hause herausgekommen ist. Derselbe hat sich jedenfalls in der Absicht, dort zu betteln, in das Haus begeben, dabei den Schlüssel unter dem Strohdeckel aufgefunden, und sich darauf nicht enthalten können, in der ihm damit zugänglich gewordenen Wohnung einige Umschau zu halten.

— Seit einigen Tagen wird ein in der Wilsdruffer Vorstadt wohnhafter Victualienhändler vermißt. Derselbe hat seine Ehefrau heimlich verlassen und glaubt die Letztere, daß sich ihr Mann vielleicht auf den Weg nach Amerika gemacht haben könnte. Wenigstens scheint die ihm nachgewiesene Mitnahme von Geldmitteln diese Annahme wesentlich zu unterstützen.

— Eine der billigsten Gelegenheiten für Fortbildung confirmirter Mädchen bietet der hiesige Erziehungsverein in dem seit dem 1. Mai d. J. bestehenden Fortbildungscursus der 4. Bürgerschule, Glacisstraße. Erfreulich wäre es, wenn die Theilnahme im Winterhalbjahr eine ebenso zahlreiche wäre, wie während dieses Sommers. Wir verweisen auf die heutige Annonce unseres Blattes und bemerken nur noch, daß nächster 1. October als passende Eintrittszeit geeignet ist.

— Ein fremder Bilderhändler will vor mehreren Abenden in einer hiesigen Restauration, während er den dort anwesenden Gästen Stereoscopen gezeigt, um eine höchst werthvolle Bibel mit gegen 80 Kupferstichen gekommen sein. Die Bibel ist vom Kupferstecher Krause in Augsburg herausgegeben.

— Ein junges, bei einem Kohlgärtner in Sellerhausen bei Leipzig dienendes Mädchen ließ sich kürzlich von der Eisenbahn überfahren, weil man sie eines Diebstahls beschuldigte und ihr mit Polizei und Gensdarm drohte. Verstümmelt unter dem Zuge hervorgezogen, wurde die Unglückliche in's Krankenhaus gebracht und hier ging ihr nun die Nachricht zu, daß der wahre Dieb, ein Knecht des betreffenden Gärtners, ertappt und sie somit von allem Verdachte gereinigt dastehe.

— Am 13. d. M. hat der in Eutritzsch dienende 15jährige Dienstknecht Franke aus Schmiedeberg beim Oeffnen des Scheunthores dadurch sofort seinen Tod gefunden, daß der obere Haken des

SLUB
Wir führen Wissen.